

seiner Amtszeit als badischer Minister. Er hat dann in der vorigen Regierung folgerungen den linken Flügel des Kabinetts gebildet, und er hat als Reichskanzler, das kann niemand leugnen, wirklich eine fahrlässige Politik der Erfüllung getrieben, die von den Methoden seines Vorgängers vorteilhaft abhängt und auch zur Entspannung der außenpolitischen Beziehungen ungemeinlich einiges beigetragen hat. Er hat vor allem Ernst gemacht mit der Erkenntnis, um die Entwaffnung auch des Selbstschutzes nicht herumzukommen, eine Erkenntnis, die auch andere vor ihm gehabt haben, aber er hat endlich die unumgänglichen Folgerungen daraus gezogen. Das ist nicht bloß unter sozialdemokratischen Gesichtspunkten ein Verdienst, aber es wird ihm begreiflicherweise auch aus innerpolitischen Gründen von der Sozialdemokratie besonders hoch angerechnet.

Auf, die Sozialdemokratie fühlt sich im Kabinett den Umständen angemessen leidlich wohl. Das trifft auch in der Antwort hierzu, die der "Vorwärts" der "Freihandels" erzielte, worin eine Einigung der politischen Arbeiterbewegung auf der Linie der U. S. P. in Aussicht gestellt war. In dem Aussicht der "Freihandels" war unter anderem gesagt, der Kommunismus finde zur Schlechterab und andernfalls habe sich die Koalitionspolitik der Mehrheitssozialdemokratie als ein Miserat herausgestellt. Wenn die Sozialdemokratie auf diese ihre Politik verzichtete, dann würde das die gemeinsame Opposition der Unabhängigen und der Mehrheitssozialdemokratie verstüppen. Dem "Vorwärts" aber ist die Aussicht auf eine solche Art der Einigung durchaus nicht sympathisch. Zunächst möchte er sie natürlich nicht auf die Linie der U. S. P. kommen lassen. Namentlich aber erscheint ihm der Verzicht auf die Koalitionspolitik unmöglich. Der "Vorwärts" führt aus, wenn die Sozialdemokratie auf dem Standpunkt gefasst und eine gemeinsame Regierungsbildung mit den Bürgerlichen abgelehnt hätte, dann wäre etwas viel weniger Beständiges zustande gekommen, als das Kabinett Wirth, dem heute selbst die Unabhängigen einigermaßen neutral gegenüberstehen. Dann wäre eine "Abstimmungsregierung" gebildet worden, mit allen ihren verhängnisvollen Wirkungen nach außen und nach innen. Deshalb sei eine sozialdemokratische Einigung auf dem Boden der Ausschluss, dass man nie mit den Bürgerlichen in einer Regierung geben dürfe, nicht möglich. Koalitionspolitik sei unter Umständen unvermeidlich. Das läuft auch viele Unabhängige ein, und gerade deshalb seien heute die Verhältnisse zwischen den beiden sozialistischen Fraktionen besser als vor einem Jahre.

Diese Einstellung der Sozialdemokratie ist natürlich auch vom Bürgerlichen Standpunkt aus erfreulich, wie alle Entschlüsse einer politischen Partei, die positive Mitarbeit der bloßen Opposition vorzusehen. Bemerkenswert ist aber auch die Tatsache, dass der "Vorwärts" die Möglichkeit oder die Unmöglichkeit einer rein sozialistischen Regierung überhaupt nicht erörtert. Diese Frage scheint auch ihm offenbar vorläufig noch lange nicht aktuell zu sein. E. E.

## Der Friede mit Amerika

Washington, 1. Juli.

Das Repräsentantenhaus hat gestern die vom gemeinsamen Ausschuss der beiden Häuser des Kongresses redigierte Friedensresolution angenommen. Heute wird sie dem Senat vorgelegt werden, der sie gleichfalls nach den Vereinbarungen des Parteiführers ohne politische Ausdrucksformen annehmen wird. Der Präsident wird die Entscheidung beider Häuser am Sonnabend oder Sonntag unterzeichnen können.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wiederherstellung des Friedensstandes mit Deutschland hat Präsident Harding den alliierten Mächten mitgeteilt, dass das amerikanische Kriegsministerium nach dem 4. Juli die Heimsendung der amerikanischen Truppen im Rheinland anordnen werde. Er hat die englische und französische Regierung erfuhr, Vorlage für eine unermeidliche Besetzung des Gebietes von Koblenz zu treiben, damit der Abtransport der amerikanischen Truppen bald bewerkstelligt werden könnte.

Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale, das am 27. und 28. Juni in London tagte, sorgte mit Bezug auf die Sanktionen einen Beschluss, wonach es laut "Vorwärts" u. a. heißt:

Das Exekutivkomitee beschließt, die alliierten Regierungen nachdrücklich zur Aufhebung der Sanktionen aufzufordern, da die jetzt ge-

## Literarisches Kabarett

Nachklange aus der Rhetorik.

Es ist in letzter Zeit nicht allzuviel geschehen, dass mit einer Theateraufführung Polack wurde, ohne zwangsläufig über die mühsam und oft widerwillig abgelesenen Theaterstunden hinaus mit der "Dichtung" des Abends zu beschäftigen. Aber es geschah des Juges halber — dank an Moles "Helle Nacht", deren prettisches Liedbuch unerträglicher Voca für einen Strudel guter und schlechter Wihe wurde, und an Trig Reck-Mallegewüns "Weh euch, weise Männer!"

Aber da, mitten im Sommer, nachdem man "Hollandweibchen", "Will's Frau" und "Schwedenweibchen" entzogen hat und gehalten ist, fühlte Smetschek für "Polack und Perlmutter" zu protestieren — da hat der letzte Abend der "Rhetorik" mich dazu gebracht, ließ in der Nacht noch über dem schönen Buch "An Gott" von Adolf von Hohfeld zu lesen und die Gedichte wieder zu lesen, die vor zwei Jahren mich andächtig machen und aus deren Krantz Margarete Anton zwölfer Schönsten am Abend vorgefragt hatte. "Der Jüngling an die Frauen", dieser Schrei zu Gott soll Trost und Demut, wird mir nun lange mit ihrer knabenhafken Gestalt im dunkel-bunten Gewand verbunden bleiben.

Und doch dies möglich ist, dass es einen (gewiss nicht idealen) Raum gibt, in dem man das einen Kunterbunt von Wort und Ton und farbiger Bewegung Dichtung empfängt — das muss noch einmal in der Kunstsprache dieses leichten Leipziger Winters unterschrieben werden. Gewiss, auch dieses Kabarett ist noch nicht ideal. Ich sehe die Schwächen sehr wohl, die auch den Leitern selbst nicht verborgen sein können. Man macht noch Konzessionen, man rechnet mit dem Sommer — und Axel Neuhof ist in der Tat schon Hochsommer, ebenso wie der heilige Alsfried der "Legende", mit der Frau Eugenie Wilms-Szendrei das erste Loch in das künstlerisch gewobene Programm ist. Aber auch diese Nummern waren lehrreich; das Publikum blieb höflich dabei, es ging nicht freudig mit, wie bei Agnes del Santo, Stella David, Jeche-Götz. Und dies ist wohl schon Gewinn des ersten Rekorden-Halbjahrs: das Publikum (keineswegs nur "Literatur") ist schon erzogen. Es erwartet hier anberes als in den Blumenäpfeln. Herr Zimmermann konnte es wagen, Gedichte von August Stramm zu sprechen, sehr eindrucksvoll übrigens und mit gesichtlicher Enthüllung zu sprechen. Und Wolfram Sachs sollte

höflich deutsche Regierung sich zur Durchführung von Forderungen verpflichtet hat, die die Alliierten selbst als zufriedenstellend anerkennen. Der Exekutivkomitee kommt zu diesem Entschluss auch auf dem Grunde, weil die beteiligten Völker, solange diese Sanktionen gelten, in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und so die internationales Handelsbeziehungen wieder herzustellen. Das Exekutivkomitee beschließt ferner, die parlamentarischen Gruppen der beteiligten Staaten auf die Notwendigkeit schnellen und energischen Handelns hinzuweisen.

## Eine Warnung der Enfekte an die Türkei

(Eigener Drachtericht.)

London, 1. Juli.

Die Alliierten haben die türkische Regierung gewarnt, dass sie eine Verleihung der neutralen Zone als Kriegsbandung entgehen würden. J. J. d. P. hat sich darauf an die Regierung von Ankara mit der Bitte gewandt, die Warnung der Alliierten zu respektieren. Die Kommissärs haben, wie Dolph Expreß mittelt, versprochen, die Grenze des neutralen Gebietes nicht zu überschreiten. Nach dem Abzug der griechischen Garnison aus Izmid haben nationalistische Soldaten die Stadt besetzt.

## Lärm im preußischen Landtag

Keine Abschaffung der Todesstrafe.

Berlin, 1. Juli.

In der heutigen Landtagssitzung wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 175 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der überwiegenden Zahl der Demokraten gegen 133 Stimmen der Sozialisten und vereinzelter Demokraten (Abg. Ruschke) abgelehnt. (Langanhaltende Pfiffe links. Rufe: Johanna, Mörder.) Einige Abgeordnete der Unabhängigen und der Kommunisten stimmten in die Reihen des Zentrums vor und rufen aus: "Nein". Heuchelernde. Der Abg. Schulz-Köpenick (U. Soz.) versuchte eine Erklärung abzugeben und sagte u. a.: Ich stelle fest, dass die Partei, die immer die Rötschleide predigt und immer das fünfte Gebot lebt, bei dieser Abstimmung für den Mord eintritt. Im Zentrum entstand darauf ein ohrenbetäubender Lärm.

## Volkstrichter im Preußen

Berlin, 1. Juli.

Im preußischen Landtag wurden mehrere sozialdemokratische Anträge zum Justizjetzt angenommen: begabt Kinder minderbeherrschter Eltern soll in größerer Anzahl auf Kosten des Staates der Weg zum Berufsrichteramt erhöht werden. Hervortragend befähigte und praktisch erfahrene Personen aus allen Kreisen des Volkes sollen durch Ablegung einer Prüfung die Besichtigung zum Richteramt erlangen können, auch wenn sie den vorgeschriebenen Ausbildungsgang nicht durchgemacht haben. Weiterhin wurde ein Antrag, Leitentrichter auch zu den Strafkammern hinzuzuziehen, angenommen.

## Um den künftigen Brotpreis

Berlin, 1. Juli.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat gemäß einem Antrag des Zentrums der Verordnung über die Preise des Umlagegetreides aus der Ernte 1921 unter der Voraussetzung zugestimmt, dass die Regierung die Verpflichtung übernimmt, dass der künftige Brotpreis bis zur nächsten Ernte den bisherigen Höchstpreis nicht mehr als um höchstens 40 Prozent übersteigt.

Reichernährungsminister Hermes führte aus, der Antrag mache eine Stellungnahme des Reichskabinetts notwendig, er sei bereit, den Antrag im Kabinett mit Nachdruck zu vertreten.

## Rabinettbildung in Italien.

Dem "Messaggero" zufolge hat der Kammerpräsident de Nicola den Auftrag, das neue Kabinett zu bilden, angenommen.

## Zur Bekämpfung des Alkohols.

Im Ausschuss des Reichstages für Bevölkerungspolitik wurde mitgelebt, dass ein Gesetzprojekt zur Bekämpfung des Alkohols in Vorbereitung ist. Dr. Munau (DN) erfuhr, mit den Ländern in Verbindung zu treten, um dem Überhandnehmen von Bars, Dielen, Kneipen, Studien schamlos entgegenzutreten, ferner dem Drängen auf Verlängerung der Polizeistunde von Reichs wegen nicht nachzugeben.

nicht zu beschließen in seinem Ansprachen an dieses Publikum sein, sollte getroffen in seinem musikalischen Haus, in dem man Puppen, Carmen, Aplikatoren und Walzer spielt, alle Fenster mit einem Mal aufreißen; seine kontrapunktische Kunst könne hier dankbare Hörer!

Erinnerung bleibt mit manchem anderen Lina Carsten's Lady-Parodie, der sich längst gewisse Leute blamierten. Wer "gewisse Leute" wird wir zu helfen sein. Freuen wir uns inzwischen dieses Kabaretts und seiner literarischen Erziehung! F. M.

Pottisch und Perlmutter (Gesangsaufspiel des Deutschen Theaters Berlin). Ein jüdisch-amerikanischer Schrank, sehr echt im Tempo und im Jargon des Handels und der Mischworte. Sehr deutlich die komische Zunge des Pottisch von Trig Beckmann gespielt, wie man es in Leipzig selten sieht. Morgen noch einige Worte über das Stück und die Aufführung, die schwach bedacht war, aber lautlos verfallen sind. F. M.

Sächsische Akademie der Wissenschaften. In der Sitzung der Philosophisch-historischen Klasse hielt Prof. Böhlert einen Vortrag über "Das Gefühl als Gewissheitssquelle in der Wissenschaft". Ausgehend von dem seit längerer Zeit mit größerer oder geringerer Heftigkeit gegen das empirisch-logische Verfahren zugunsten einer mehr persönlichen und geistlich-moralischen Richtung geführten Kampf stellt sich der Vortragende die Aufgabe, den subjektiven Eindruck in der Geisteswissenschaft erkenntnistheoretisch zu ordnen und zu klären. Er unterscheidet vier Typen von Geschäftigkeiten: die intuitive, logische, einfühlende und emotionale, und kommt im Verlauf seiner Ausführungen zu der Feststellung, dass das Geschäftsmäßige durchaus nicht das direkte Gegenteil des Logischen ist, indem jenes die einsicht, wo dieses schweigt. Vielmehr ist das Geschäftsmäßige in das Denken gleichsam eingebettet. Es ist sozusagen Gesäß für das Logische, und zwar nicht bloß für die einzelnen Tatsachen, sondern für den Zusammenhang der Tatsachen. —

In der Sitzung der Mathematik-physischen Klasse berührte Prof. Künne eine Studie über "Optimalabduktion, Neh- und Lösungsergebnisse an Apollon", die unter seiner und M. Seebachs Leitung von Job. Lorenz Leipzig ausgeführt worden ist. Sie behandelt die Beziehungen zwischen Wachstum und Lösungsergebnissen am betreffenden Mineral und gibt Auskunft über sein feinbauliches Wesen.

Verleger der Bibliothek Cajet. Bei Oswald Welge in Leipzig wurde die Bibliothek des verstorbenen Leipziger Bibliophilen Cajet versteigert, der vornehmlich selene französische Literatur und Bücher kleinsten Formats gesammelt hat. Für bibliophile französische polierte Werke wurden folgende Preise erzielt: Valjeac, "Contes choisis" 100 M., Boccaccio, "Decameron" mit Bildern von Wagrez 443 M., "Chansonnier historique du XVIII. siècle" 510 M., Choderlos de Laclos, "Le balcon dangereux" 550 M. Sehr begehrte waren sämtliche Bücher von Gavarni, die sich zwischen 200 und 350 M. bewegen, und die Werke Grandville's, die 200 bis 400 M. brachten. Die Ausgaben La Fontaines erzielten 245 bis 470 M., Rabelais' "Bretone" 300 bis 500 M., ja noch 700 M., St. Pierrers "Paul et Virginie" 300 bis 500 M., ja noch 700 M., Uffeng "Le décaméron français" 1600 M., für Völker kleinsten Formates und Drucke wurden bezahlt: eine zierliche Dante-Ausgabe 700 M., Galerie Donatello 470 M., Daniels' Psalmen 410 M., eine kleine Horaz-Ausgabe 350 M., und ein niedlicher Petrarca Marquin 640 M.

Otfried Seck f. Der durch eine Geschichte des Untergangs der antiken Welt bekannte Professor für alte Geschichte an der Universität Münster i. Westf. Otfried Seck ist 71jährig gestorben.

Ein neues Drama Georg Kaiser. Georg Kaiser hat ein neues Drama vollendet, das von Direktor Dr. Adolf Beer vom Metropol-Theater in Wien zur gleichzeitigen Uraufführung mit Frankfurt a. M. und Berlin erworben wurde. In diesem Drama, dessen Titel noch nicht feststeht, steht sich der Dichter mit seinen leichten Erlebnissen aneinander.

Alte Theatermusik. Arthur Sakhnoff, der hamburgische Dramatiker und Kritiker, wurde für die kommende Spielzeit als Dramaturg, literarischer Berater und Mitherausgeber der Nord erweiterten und künstlerisch ausgebesserten Haushaltsschrift "Der Freibaden" an der Hamburgischen Kammertheater Spiele berufen.

Spengler-Vorträge der Akademie-Gesellschaft. In der Vorlesungsreihe Spenglers "Untergang des Abendlandes" kritisch betrachtet, wird am 2. Juli 8 Uhr abends im Hörsaal 36 der Universität Universitätsprofessor Dr. Leopold über "Religion und Kultur" sprechen. (Vorlesung Nr. 7). Vorlesung Nr. 5 Dr. Becking: "Die Musik als Symbol der Kultur" wird Mittwoch, den 8. Juli, 8 Uhr abends, im gleichen Raum nachgeholt.

Museum der Bildenden Künste. Aus Anlass der Wiederkehr von Max Klinger's Todestag (gest. am 4. Juli 1920 in Groß-Jena bei Naumburg) ist im Museum der Bildenden Künste der Saal, in dem die Klinger'schen Skulpturen mit dem Beethoven aufgestellt sind, von heute ab mit Pflanzen schön und würdevoll dekoriert worden.

Galerie Remmler. In den Räumen der Galerie Remmler & Co. Erdbildnisse, ist jürgen eine interessante Kollektion von Willi Münch - A. - Leipzig ausgestellt.

Von den südländischen Bühnen. Das Schauspiel bereitet Sonnabend, den 8. Juli, im Alten Theater eine Neuinszenierung von August Strindberg's "Donnerpöhl, Doppeldebstrom" vor, die seit 11 Jahren in Leipzig nicht mehr gespielt worden ist.

## Neue Zeugnisse zur Schuldfrage

Die Memoiren Callaup, die dieser Tage unter dem Titel "Meine Gefangenenschaft" im Rhein-Verlag in Basel und Leipzig deutsch erschienen sind, bringen ausschlaggebende Enthüllungen, die für die Beurteilung der Schuld am Kriege und an der Kriegsverlängerung von Bedeutung werden können. Im Mai 1914 tritt Callaup bei Solo den Gesandten Louis, ehemals Botschafter in St. Petersburg, der ihn in einer ernsten Angelegenheit zu sprechen wünscht.

In der Tat spricht mir der Gesandte sofort von den Kriegsgefahren, die Europa bedrohten, er zählt mir alle Gefahren der Politik auf, die Poincaré unter Mitwirkung von Paléologue und Israëli in Auftrag verfolgt. Er versichert mir, dass die Reise nach St. Petersburg, die der Präsident der Republik für den nächsten Jahr vorhat, folglich schwanger sein muss, und er bittet mich, ich möge mich ihm widersetzen. Ich erwidere ihm, ich sehe keine Möglichkeit dazu, die Lage, in der ich jetzt mich befinden, schließe mich mindestens für den Augenblick von der aktuellen Politik aus, und ich sehe im Übrigen nicht ab, wie ich einen Besuch des Präsidenten der Republik beim russischen Kaiser verhindern könnte — es sei denn, ich stände an der Spitze der Regierung — und auch dann noch! Ich gestehe Abtretung, doch ich, wie stark auch mein Vertrauen auf Herrn Louis sein möchte, immerhin glaube, der Gesandte übertriebe und sei zu pessimistisch. Die Ereignisse haben mich eines anderen belehrt.

Poincaré verfolgt Callaup nach dessen eigenen Worten vor allem darum, weil er sich bei dem Gedanken entscheide, die unmittelbaren und die weit abliegenden Ursprünge des großen Konfliktes könnten ins hellste Licht gerückt werden, wenn die Nation, bestrebt von der Unterdrückung und gerichtet auf Lösungsworte der Freiheit und Unabhängigkeit, in gemeinsamem Einvernehmen nach allen Fahnden würde, die irgendwelchen Anteil genommen hatten an der Entfesselung des entsetzlichen Massenmordes". Callaup kündigt ein neues Buch: "Clemenceau und die Schuldigen" an.

Zur Memoiren Callaup, die dieser Tage unter dem Titel "Meine Gefangenenschaft" im Rhein-Verlag in Basel und Leipzig deutsch erschienen sind, bringen ausschlaggebende Enthüllungen, die für die Beurteilung der Schuld am Kriege und an der Kriegsverlängerung von Bedeutung werden können. Im Mai 1914 tritt Callaup bei Solo den Gesandten Louis, ehemals Botschafter in St. Petersburg, der ihn in einer ernsten Angelegenheit zu sprechen wünscht. Ich erwidere ihm, ich sehe keine Möglichkeit dazu, die Lage, in der ich jetzt mich befinden, schließe mich mindestens für den Augenblick von der aktuellen Politik aus, und ich sehe im Übrigen nicht ab, wie ich einen Besuch des Präsidenten der Republik beim russischen Kaiser verhindern könnte — es sei denn, ich stände an der Spitze der Regierung — und auch dann noch! Ich gestehe Abtretung, doch ich, wie stark auch mein Vertrauen auf Herrn Louis sein möchte, immerhin glaube, der Gesandte übertriebe und sei zu pessimistisch. Die Ereignisse haben mich eines anderen belehrt.

Ein höchst beklagenswerter Verkürzung aber bedeutet die Tatsache, dass ich in die Zwangsloge verfehlt wurde, die Kriegserklärung an Frankreich mit Anzügen über Lustangriffe zu begründen, deren Hoffnungslosigkeit von jenseitlicher Seite förmlich zu erkennen war. Allein militärische Gründe es noch so erwinnt haben erschlafen lassen, den Augenblick zu nutzen und die Franzosen mit der Eröffnung der Feindseligkeiten zu belästigen. Insbesondere verurteile er — um einen sehr wesentlichen Verdienst anzudeuten — die nahezu leichtfertige Art, mit der am 3. August 1914 die amtlichen militärischen und politischen Stellen in Deutschland die Kriegserklärung an Frankreich begrundet haben. Man muss in dieser Hinsicht den Verfasser durchaus recht geben, wenn er besagt, dass wir auf solche Weise den Franzosen reichlich Staff zur Propaganda von der deutschen Kriegsfaul" gegeben haben. Die betreffende Stelle in dem Buche lautet:

Eine höchst beklagenswerte Verkürzung aber bedeutet die Tatsache, dass ich in die Zwangsloge verfehlt wurde, die Kriegserklärung an Frankreich mit Anzügen über Lustangriffe zu begründen, deren Hoffnungslosigkeit von jenseitlicher Seite förmlich zu erkennen war. Allein militärische Gründe es noch so erwinnt haben erschlafen lassen, den Augenblick zu nutzen und die Franzosen mit der Eröffnung der Feindseligkeiten zu belästigen. Insbesondere verurteile er — um einen sehr wesentlichen Verdienst anzudeuten — die nahezu leichtfertige Art, mit der am 3. August 1914 die amtlichen militärischen und politischen Stellen in Deutschland die Kriegserklärung an Frankreich begrundet haben. Man muss in dieser Hinsicht den Verfasser durchaus recht geben, wenn er besagt, dass wir auf solche Weise den Franzosen reichlich Staff zur Propaganda von der deutschen Kriegsfaul" gegeben haben. Die betreffende Stelle in dem Buche lautet:

Eine höchst beklagenswerte Verkürzung aber bedeutet die T